

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. August.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16 30	Buchweizen à 100 Kilo —
à 100 Kilo 12. „ 15 60	Hafer „ „ 12 —
Landroggen neuer 1. „ 12 20	Avel (Rübzen) „ „ 20 80
à 100 Kilo 12. „ 11 40	Raps „ „ 22 80
Gerste (Winter) 11 50	Kartoffeln „ „ 7 —
à 100 Kilo (Sommer) — —	Heu „ „ 36 —
Stroh „ „ 25 —	
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 49 50	
Rübsöl per 100 Kilo schmelz 51 —	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 110 —	
Kleien à 50 Kilo 4 60	
Rübsöl und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

□ Berlin, 17. August. Der V. deutsche Handwerker-Tag, welcher in diesen Tagen in Dortmund abgehalten wird, ist wohl geeignet, die besondere Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen zur Lösung der Handwerkerfrage zu lenken. Diese Frage interessiert nicht allein die Kreise der Handwerker, sie bildet vielmehr einen Hauptpunkt unter den Zeit- und Streitfragen unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens, sie ist im Laufe der letzten zehn Jahre kräftig in Fuß getreten und wird auch so bald von der Tagesordnung nicht wieder verschwinden. Die Bestrebungen zur Reorganisation des Handwerks finden leider bei einem großen Theile der deutschen Handwerker noch nicht die verdiente Unterstützung; aber wenn denselben bis heute noch nicht eine volle lebendige Theilnahme aller Handwerker zu Theil geworden ist, so liegt dies keineswegs an einem Widerpruch gegen diese Bestrebungen, der sich in einer planmäßigen Opposition geltend macht, sondern vielmehr an der mangelnden Einsicht und Erkenntnis gegenüber den großen und gemeinnützigen Zielen der Handwerker-Bestrebungen, die auf liberaler Seite leider gar sehr entfällt und verdrängt werden. Zum Mangel an Sinn und Verständnis für die gemeinsamen Standesinteressen ge-

stellt sich in weiten Handwerkerkreisen — darüber darf man sich keinen Illusionen hingeben — die feindselige Haltung, welche seitens der Socialdemokratie und den liberalen Anhängern der Manchestertheorie den Bestrebungen der Handwerker gegenüber mit möglicher Schärfe beobachtet wird. Andererseits aber ist es erfreulich zu sehen, wie die Handwerkerbewegung von Jahr zu Jahr nicht allein an Anhängern gewinnt, sondern auch manche thatsächliche Erfolge zu verzeichnen hat. Einen großen Theil dieser Errungenschaften kann man unbedenklich als großes Verdienst den Vertretern des deutschen Handwerkerstandes zuschreiben, die im Kreise ihrer Standesgenossen, vor Allem aber auf den Handwerker-Tagen, der Reorganisation und Hebung des Handwerks und des Handwerkerstandes ihre thatkräftige Unterstützung gewidmet haben; nicht minder aber dürfen von den politischen Parteien das Centrum und die Conservativen es sich zur Ehre rechnen, im Parlament wie in der Presse die bisherigen Erfolge der Handwerkerbestrebungen mitzutheilen zu haben. Daß das Centrum diese Bestrebungen zuerst angeregt und auf das thatkräftigste durch seine große parlamentarische Macht unterstützt hat, ist eine allbekannte Thatfache, die durch die Rede des Abg. Dr. Frh'n. v. Schorlemer-Mst auf dem Dortmunder Handwerker-Tag eine neue Bestätigung erfahren hat. Daneben braucht man nur die Namen der Abgg. Viehl, Hise, Vetsch, Meßner, Pfeil u. s. w. zu nennen, die auch in den Handwerkerkreisen, welche außerhalb der Centrums-partei stehen, einen guten Klang als eifrige Vertreter der Interessen des deutschen Handwerks besitzen. Trotz der Vertagung der Fraktionen bei den letzten Reichstagswahlen ist es, dank der Mithilfe des Centrums in der früheren Stärke, gelungen, für die Vertretung der Interessen des Handwerkerstandes im Reichstage eine sichere Majorität zu behalten, trotz der vielgepriesenen Cartellmajorität, die in diesem Punkte versagte. Diese aus Centrum und Conservativen bestehende geschlossene Majorität hat seit den Verhandlungen über die Zünftungs-Novelle vom 18. Juli 1881 im Reichstage wie im Abgeordnetenhaus die berechtigten Forderungen des deutschen Handwerks mit allem Nachdruck vertreten und die bisherigen parlamentarischen Erfolge für den Handwerkerstand errungen, durch sie ist die Regierung fort und fort dahin gedrängt worden, den Handwerkerbestrebungen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Regierung

aber hat — leider! — die Initiative nicht ergreifen wollen und gegenüber den Anträgen zur Reorganisation des Handwerks die unter dem Namen „Adernmann-Viehl“ allgemein bekannt sind, sich „hül bis an's Herz hinan“ verhalten. Wie in der Frage der Arbeiter-Erwerbslosen-Gesetzgebung, so auch in der Handwerkerfrage, läßt die Regierung sich drängen und schieben, aber wie die parlamentarische Geschichte der letzten Jahre beweist, ist dies Drängen und Schieben nicht ganz erfolglos gewesen. Das ermuntert zu weiterem Ausbilden, zur Fortsetzung und Stärkung der Bewegung in den Handwerkerkreisen, und in dieser Rücksicht hat der Dortmunder Handwerker-Tag im Allgemeinen unzweifelhaft Gutes bewirkt. Ueber die Beschlüsse im Einzelnen halten wir uns eine genauere Besprechung bevor.

□ Berlin, 17. August. Die Spiritusfabrikanten halten heute hier im Centralhotel eine Versammlung ab, in der über das Project der Gründung einer „Gesellschaft für Spiritusverwertung“ (Spiritusmonopolbank) beraten und beschlossen werden soll. Ueber die bezüglichen Verhandlungen ist bis zur Stunde in der Öffentlichkeit noch nichts bekannt. Von weit größerem Interesse als der Ausfall dieser Verhandlungen, der ebenfalls mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden könnte, ist die Stellungnahme der Presse zu dem Coalitionsplan der großen Kartoffelbrenner und der Spiritusfabrikanten. Die Officiellen haben noch keine bestimmte Directive erhalten und enthalten sich der eigenen Meinungsäußerung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt nur einige Pressstimmen zusammen, um zu zeigen, „wie die tonangebenden Blätter der verschiedenen Richtungen über diese Angelegenheit äußern, weil daraus sich ergeben dürfte, aus welchen recht verschiedenen Gesichtspunkten die Sache in diesem Augenblick discutirt wird.“ Die conservativen Blätter halten sich im Allgemeinen in derselben Reserve. So hat z. B. die „Kreuzztg.“ bis jetzt noch kein Urtheil über das Coalitions-Project abgegeben, während der „Reichsbote“, allerdings in gemäßigten Worten, die Handwerkerfrage vor der geplanten Coalition mit der Börse warnt, weil erstere dabei schließlich den Kürzeren ziehen könnte. Die freiconservative „Post“ vermeidet ein Eingehen auf den materiellen Inhalt des Projects und vertheidigt dasselbe nur als Act der „Selbsthilfe“ gegenüber den erwarteten Angriffen der freisinnigen Presse. Die nationalliberalen Blätter äußern

Datura.

Erzählung von R. Mosenberg.

(Fortsetzung.)

6. Capitel.

Frau Betty Meerveldt hatte nach und nach ihren Gatten mit drei holden Kindern, einem herzigen Knaben und zwei lieblichen Mädchen, beschenkt. So innig ihre Mutterliebe diese drei Sprößlinge ihrer glücklichen Ehe umschloß, konnte sie doch die erste Frucht derselben, ihre holde Rudi, nicht vergessen. Mit tiefem Schmerze stiegen in ihr immer die Fragen auf: „Wo ist das Kind gekommen? Was ist aus ihm geworden?“ — Hätte sie die Ueberzeugung erhalten, das Kind sei gestorben oder gar getödtet worden, ihr Schmerz wäre nicht größer gewesen. So aber stellte sie sich daselbe oft vor, in Lumpen gehüllt, mit Noth und Entbehrungen kämpfend, vielleicht von gewissenlosen Menschen mißhandelt oder zu einem leichtsinnigen Ackerleben bestimmt. Dieses erhielt sie in fortwährender Aufregung, so daß ihre Gesundheit sehr darunter litt. Ihr Gatte hatte seine Nachforschungen nach dem Kinde Jahre lang fortgesetzt, und selbst jetzt ruhte er noch nicht, obgleich er schon längst alle Hoffnung aufgegeben hatte, daselbe je wieder zu erhalten. Sein erster Verdacht war auf Bellecour als Urheber des Raubes gefallen. Er sandte daher einen geheimen Boten, der ihm als sehr gewandt empfohlen worden war, nach Florida. Aber unglücklicher Weise hatte die Wahl den wirklichen Räuber Pierre Renard getroffen. Dieser kehrte nach einiger Zeit zurück und versicherte, daß Herr Bellecour dem Kindesraube jedenfalls gänzlich fremd sei.

Es war ein freundlicher Frühlingstag. Zum ersten Male nach langen düsteren Wintermonaten sandte die Sonne ihre Strahlen wieder wärmend und neubelebend auf die Erde. Wer nur konnte, verließ die engen Räume der Wohnung, um in der milden Luft wieder freier athmen zu können. Auch Heinrich veranlaßte seine Gattin zu einem kleinen Spaziergange. Sie wählten den Weg zum Hofen, jedoch nach einer Seite hin, die nur von Wenigen besucht wurde. Hier fanden sie ein kleines Mädchen von ungefähr zehn Jahren, das still vor sich hin weinte. Trotz der stark gerötheten Augen — wohl vom vielen Weinen — hatte das Kind ein äußerst liebes Gesichtchen. Sein nußbraunes starkes Haar hing in einfach geflochtenen Zöpfen ihm über den Nacken. Seine Kleidung war ärmlich, aber sehr reinlich. Unwillkürlich fühlte Frau Meerveldt sich zu dem Kinde hingezogen. Auch auf ihren Gatten machte das weinende Kind einen tiefen Ein-

druck. Beide begegneten sich wohl in ihren Gedanken, daß ihr verlorenes Kind, das mit diesem in gleichem Alter stand, vielleicht eben so hilflos und verlassen sei.

Beide traten vor das Kind. Dieses schaute wehmüthig auf. In seinem Blicke lag tiefes Weh.

„Was fehlt Dir, mein Kind, daß Du so allein hier weinst?“ fragte sanft Heinrichs Gattin.

Als das Kind mit einer Antwort zögerte, fügte sie hinzu: „Fürchte Dich nicht, Kleine, wir meinen es gut mit Dir.“

Da sprach das Kind mit zitternder Stimme: „Mutter ist gestorben, und Vater hat mich fortgetrieben. Er sagte, ich sei nicht mehr sein Kind und könne gehen, wohin ich wolle.“

Und erneut begann es wieder laut zu weinen.

So leise es auch gesprochen, lag trotz des tiefen Wehes doch ein süßer Wohlklang in seiner Stimme.

„Wie heißt Dein Vater, und wo wohnt er?“ fragte Heinrich.

Das Kind zwang sein Weinen gewaltsam zurück. Dann erwiderte es: „Vater schloß das Haus und ging wieder auf See. Er wird lange nicht mehr zurückkehren.“

Die Bescheidenheit, mit welcher es sprach, zog die beiden Gatten immer mehr an. Nach vielfachen Fragen, die sie an daselbe richteten, erfuhren sie, daß erst gestern seine Mutter beerdigt worden war. Dieselbe hatte lange gekrankelt. Die Liebe und Ehrfurcht, mit welcher die Tochter von ihr sprach, zeigte, daß es eine sehr verständige und brave Frau gewesen sein mußte, die in mancher Beziehung weit über den gewöhnlichen Matrosenfrauen gestanden.

Als Matrose war der Vater oft viele Monate abwesend. Auch er hatte sein Kind stets sehr lieb. Er brachte ihm jedesmal von seinen Reisen schöne Kleidchen und viele Spiel-

sachen mit. War er zu Haus, so mußte es immer an seiner Seite sein; er spielte und schälerte mit ihm. Oft fuhr er mit ihm in einer Gondel im Hafen umher; einigemal nahm er es sogar mit in sein Schiff, zeigte ihm daselbe und schaukelte es lachend in einer Gängematte. Raum aber war die Mutter in ein besseres Leben hinübergegangen, so wurde er plötzlich ganz anders. Er sah es nicht mehr an und ließ es von sich, wenn es sich ihm anschmiegen wollte. Er mochte es nicht mehr leiden. Er ließ es jedoch bei der Leiche der geliebten Mutter, bis sie hinweggetragen wurde. Als er aber am heutigen Morgen das Haus verließ, trieb er es fort und sagte drohend, es dürfe ihm nie mehr unter die Augen kommen.

„Dabei sah er ganz fürchterlich drein,“ wie das Kind naiv bemerkte.

Diese plötzliche Sinnesänderung des Vaters erschien den Gatten unerklärlich. Fast waren sie versucht, an deren Wahr-

heit zu zweifeln. Allein ein Blick in die unschuldig treuen Augen des Kindes ließ sogleich jeden Zweifel an dessen Aufrichtigkeit schwinden. Weshalb jedoch hatte der Vater das Kind so hilflos, so ohne jegliche Fürsorge während seiner Abwesenheit zurückgelassen? Dies war ein unlösbares Räthsel, das wahrscheinlich ein unangenehmes Familiengeheimniß in sich barg. Allein das kümmerte dieses edle Ehepaar nicht; das Kind war verlassen, war hilflos. Es hatte Niemanden, der sich seiner annahm, für dasselbe sorgte. Selber vermochte es dieses noch nicht; dafür war es noch zu jung — das genügte ihnen.

Nach diesen Erwägungen besprachen sich die Gatten einige Augenblicke leise, dann fragte Heinrich: „Wie heißt Du denn, Kleine?“

„Ich heiße Datura. Aber die Mutter nannte mich immer ihre liebe Tura,“ antwortete das Mädchen.

„Welch' wunderlicher Name!“ sagte Frau Meerveldt.

Darauf erwiderte das Mädchen: „Mutter sagte, das Schiff, auf welchem der Vater fuhr, als ich geboren wurde, habe so geheißen. Deshalb sei er darauf bestanden, daß auch ich diesen Namen erhalten solle.“

Durch die andauernde Unterhaltung waren die Thränen des Kindes verstiegen. Die mitleidvolle Theilnahme, die es gefunden, ließ seinen Schmerz vergessen und machte sein kleines Herzchen aufthauen. Es wurde heiterer und blickte voll kindlichen Vertrauens zu den beiden Gatten empor. Am meisten aber ruheten seine schönen blauen Augen auf der freundlichen Dame; zu ihr fühlte sie sich ungemein hingezogen. Alle Schen, wie sie gewöhnlich arme Kinder bei vornehmen Leuten zeigen, war von ihm gewichen; zutraulich lächelte es sie an.

Aber auch Frau Meerveldt fühlte, wie ein unennbares Etwas dem Kinde ihr Herz immer weiter öffnete und dasselbe ihr theuer machte. Deshalb fragte sie es freundlich: „Datura! Willst Du mit uns gehen und bei uns bleiben?“

„Wenn Ihr wollt mein liebes Mütterchen sein, dann gehe ich gerne mit,“ erwiderte schnell das Kind.

„Gewiß, will ich das,“ entgegnete sie tief gerührt und schloß es in ihre Arme. Ein mütterlicher Kuß auf die Stirne besiegelte das Versprechen.

„Nimmst Du auch mich zum Vater an?“ fragte jetzt Heinrich lächelnd.

Da schaute Datura schüchtern zu ihm auf. Eine Weile schweigend; sie schien sich zu befragen. Dann antwortete sie bescheiden: „Sie sind ein vornehmer Herr, und ich bin nur ein armes Kind.“

(Fortf. folgt.)

schüchtern sachliche Bedenken, bei denen allerdings auch die Frage des „Reichs-Branntweinmonopols“ in Betracht kommt, aber besondere Sorge macht das den Nationalliberalen nicht. Die freimüthige Presse verurtheilt dagegen das Project in entschiedenster Weise, indem sie namentlich auf die damit verbundene Gefahr des Reichs-Branntweinmonopols aufmerksam macht und daneben einzelne praktische Bedenken, die bei Ausführung des Project's unvermeidlich sein würden, in Rücksicht zieht.

Ueber die bekannte Salisbury'sche Friedensrede kommt die conservative „Kritik“ in einer längeren Besprechung zu folgendem Urtheile: „Ist denn aber Salisbury's Rede in Bezug auf den tiefen Frieden, den wir im deutschen Reich freudig begrüßen würden, von keiner durchschlagenden Wirkung, so hat sie doch eine symptomatische Bedeutung für einen wesentlich veränderten Prospect der politischen Gesamtlage Europa's.“ Diesen veränderten Prospect erblickt die „Kritik“ in der Annäherung Englands an Rußland, die in politischen Kreisen zu der Muthmaßung geführt haben soll, daß die beiden Reiche außer der Regelung der afghanischen Grenzstreitigkeiten noch zu anderen Uebereinkünften bezüglich der Hebriden und ägyptischen Frage einerseits und der Balkanpolitik Rußlands andererseits gekommen seien.

Ein sonderbares, wirklich recht sonderbares Hinderniß steht der Rückkehr der Ursulinerinnen in ihr Kloster zu Friblar entgegen. Weil der Landrath des Kreises die von ihm gemiethten Klosteräumlichkeiten zu verlassen sich nicht in der Lage sieht, müssen die Schwestern im Auslande bleiben. Im Westf. Bl. liest man nämlich:

Friblar, (im Regb. Cassel), 13. August. Großer Jubel herrichte allgemein in der katholischen Einwohnerschaft, als im April dieses Jahres die frohe Kunde wurde, daß unsere so heiligeliebten Nonnen (Ursulinerinnen), welche Jahre lang das Schicksal der Verbannung geduldig ertragen, endlich ihrem Vaterlande wiedergegeben werden sollten. Der Tag der Rückkunft schien bereits in die nächste Nähe gerückt, und Aller Herzen schwebten im Geiste schon in dem Glücke des Wiedersehens. Sowohl von den ehrwürdigen Damen in der Fremde, als auch von ihren hiesigen Gönnern und Freunden wurden die nöthigen Vorbereitungen zur Abreise bezw. zum Empfang getroffen. Man erwartete für Mitte Juli alles in allem Gesehe. Leider aber sollten alle diese schönen Hoffnungen zu Schanden werden. Und welches sind die Hindernisse, die so erbarmungslos alle die Freunde zerkümmern? Wie von „Oben“ verlaute, nehmen die Ordnung und Prüfung der Heimathsschneide und dergl. eine längere Zeitspanne in Anspruch. Wenn wir aber bedenken, daß bereits zu Anfang Mai alle nöthigen Papiere in bester Ordnung an das Cultusministerium abgegangen, daß ferner bereits zahlreiche geistlichen Genossenschaften anderwärts gestattet ist, schon in nächster Zeit wieder in ihr Eigenthum zurückzukehren, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß der Wiederekehr unserer Ursulinerinnen ein besonderes Hinderniß im Wege steht. Und es ist in der That so. Vorklagenwerth und trübselig, wie dasselbe ist, beschäftigt es die Gemüther Aller, die noch ein warmes Herz für ihre ehemaligen Lehrerinnen und Wohltäterinnen haben. Die Sache selbst ist die: der hgl. preussische Landrath des Kreises Friblar, Febr. v. Eschwege, welchem seit beiläufig 8 Jahren die schönen und bequemen Klosteräumlichkeiten von der Regierung niethsweise als Privatwohnung und auch als Amtlocal überlassen sind, findet sich wegen Mangels passender Wohnung in hiesiger Stadt nicht in der Lage, seine jetzige Wohnung aufzugeben. Am 1. Juli d. J. hatte man bereits die Kündigung seitens des hiesigen Bürgermeisters, welchem von der Regierung die Verwaltung des Klostervermögens übertragen ist, erwartet, so daß spätestens am 1. October das Kloster geräumt werden würde. — Merkwürdigerweise — oder auch, wenn man will, nicht merkwürdiger Weise, — ist aber diese Kündigung ausgeblieben. Nunmehr kann nicht vor dem 1. Januar 1888 gekündigt, und braucht nicht vor dem 1. April 1888 geräumt zu werden. Wahrhaftig, es ist betrübend, und man mühte ein Herz vom härtesten Stein haben, wollte man nicht Mitleid empfinden mit den Armen — vierzehn an der Zahl —, welche durch Gesetz zwar von der Verbannung befreit, aber thatsächlich mit Rücksicht auf die Bequemlichkeiten eines Landrathes nach wie vor aus dem Vaterlande, nach welchem ihr Herz so sehnsüchtig verlangt, ausgeschlossen sind. . . . Und alle Hoffnung für jetzt ist geschwunden, und selbst der Trost, im nächsten April das Wiedersehen zu feiern, ist nur ein äußerst schwacher. Denn mit Recht fragen wir uns: Ist denn etwa Aussicht vorhanden, daß am 1. April der Wohnungsmangel gehoben sei. Wohl kaum. Und könnte sich nicht der Herr Landrath wie früher mit einer bescheidenen Wohnung begnügen und in der Nothfalle sein Amtlocal in einem zweiten Hause unterbringen? Eine Wohnung, welche der Herr bereits früher einmal inne hatte, stand am Ende Mai frei. Aber sie scheint ihm nicht mehr zu gefallen. Man hält es hier immer noch für nicht zu schwierig, ein Heim, wenn auch im Verhältniß zum Kloster bescheidenes, zu erlangen. Zum Schluß noch die Frage: Hat man die anglikanischen Nonnen bei der Ausweisung gefragt, ob sie bereits ein neues Unterkommen hätten? Die Antwort hierauf wird wohl die des Alexander sein: „Ja, Paner, das ist was anderes.“

— Aus Thüringen, 12. Aug., schreibt man der „Germania“:

Wir müssen hier einen Gegenstand zur Sprache bringen, der für weitere Kreise Beachtung verdient. Eine Katholikin in einer größeren Stadt Thüringens wollte sich mit einem auf Avancement dienenden protestantischen Soldaten aus einer Stadt am Rhein katholisch trauen lassen. Kurz vor der Trauung schreibt man der Bräutigam, daß ihm sein Oberst erklärt habe, als Protestant müsse er sich, falls er nicht seinen Abschied gewärtigen wolle, in einer protestantischen Kirche einsegnen lassen. Es bestche eine desfallige Verordnung aus dem Jahre 1885, die, wie der betreffende Soldat bei dieser Gelegenheit von verschiedenen Seiten gehört hat, geheim gehalten werde, um keinen Conflict mit der Kirche heraufzubeschwören.

Im Interesse der Gewissensfreiheit, und um eventuell alle Katholikinnen rechtzeitig zu warnen, fragt nun die „Germ.“:

1. Haben wir es in vorliegenden Falle mit dem eigentlichen Vorgehen eines protestantischen Militärvorgesetzten zu thun, oder existirt thatsächlich eine derartige Verordnung vom Jahre 1885?

Und wenn, —

2. Erstreckt sich dieselbe auf die ganze Monarchie oder nur auf die katholischen Landestheile.

Zu letzterer Frage sind wir genöthigt durch die Erklärung eines Militärgeistlichen aus der Diaspora, daß ihm die Verfügung völlig unbekannt sei.

Nach unserer Information dürfte in Folge einer königl. Ordre bisher allerdings kein gemeiner Soldat mit der bloßen Civiltrauung sich begnügen. Aber jeder hatte das Recht, sich in einer Kirche trauen zu lassen, wo er wollte; es war nur erforderlich der Erlaubnißschein seines zuständigen Pfarrers, den dieser nicht verweigern konnte.

England.

London, 16. Aug. Im Oberhause wird Seitens der Regierung auf Anfrage mitgetheilt, daß die Unterhandlungen behufs eines internationalen Abkommens über die Verhinderung des Verkaufes von Spirituosen, Waffen und Munition an die Eingeborenen der Inseln des westlichen Stillen Oceans aufgegeben werden mußten, da die Vereinigten Staaten den Beitritt verweigerten.

Die Sonnenfinsterniß am 19. August.

Ueber totale Sonnenfinsternisse berichtet S. Günther-München in der „Nation“ und kommt auch auf die bevorstehende Sonnenfinsterniß zu sprechen, welche am frühesten Morgen des 19. August stattfinden wird. Wir entnehmen der interessanten Skizze die Beantwortung der Frage, welche Zwecke denn eigentlich die Wissenschaft bei einer Finsternißbeobachtung verfolgt, und aus welchen Gründen sie auf eine totale Verfinsternung der Sonne ein so ungleich größeres Gewicht legt, als auf eine bloß theilweise. Mit kurzen Worten ausgedrückt liegt die Ursache darin, daß durch dieses Naturereigniß uns bis vor verhältnißmäßig kurzer Zeit die einzige Möglichkeit an die Hand gegeben war, einige Kenntnisse von der wahren Natur des Centralkörpers unseres Planetensystems zu erlangen, und wenn auch durch die gewaltigen Hülfsmittel der Spectralanalyse und Sternphotographie unsere Untersuchungsmittel seitdem in einer ganz ungeahnten Weise bereichert worden sind, so ist dem Astronomen doch noch immer die Gelegenheit willkommen, das auf anderem, mehr indirectem Wege erorbene Wissen durch die unmittelbare Beobachtung zu kontrolliren und dabei vielleicht auch manche andere, neue Entdeckung zu machen.

Seit im Laufe dieses Jahrhunderts die Beobachtungsmittel eine beträchtliche Vervollkommenung erfahren hatten, bemerkten die mit der Registrirung der einzelnen Phasen einer Finsterniß beschäftigten Astronomen, daß gewisse eigenartige Lichterscheinungen jede Stellung der Sonnencheibe zu dem vor ihr wegziehenden Monde begleiteten. Wenige Augenblicke vor dem zeitlichen Mittelpunkt der Finsterniß, wenn eben die helleren Fixsterne sichtbar zu werden sich anschickten, beginnt den scharf ausgeprägten Mondrand eine Lichtfluth zu umwallen, welche in der Kunstpracten den Namen Corona führt; aus ihr verzweigen sich unregelmäßig verzweigte Strahlbüschel, welche nach und nach die Mondscheibe mit einer Art von Feilgensein, der sog. Glorie, umgeben. Wichtiger jedoch noch sind die Protuberanzen, zungenartige Vorprünge von rosenrother Färbung und häufig stattlicher Länge, welche im Momente der Totalität aus der dunklen Mondscheibe zu entspringen scheinen und erst allmählich wieder verschwinden. Daß Corona und Glorie Theile der Sonnenphotosphäre seien, darüber konnte man nicht lange im Unklaren sein; minder leicht war dagegen das Wesen der Protuberanzen zu bestimmen, und die Fachmänner sind sogar fürs erste darüber nicht einig gewesen, ob man es mit wirklichen Naturdingen oder aber vielleicht nur mit einer außerordentlichen Brechung und Biegung der Lichtstrahlen zu thun habe. Der unlängst verstorbene Greifswalder Physiker v. Feilitzsch war entschieden für diese letzterwähnte Ansicht eingetreten, allein bald stellte sich deren Unhaltbarkeit heraus, und heutzutage darf es als eine der zu den sichersten Ergebnissen der Astronomie zu zählenden Thatfachen betrachtet werden, daß jede Protuberanz einen ungeheuren Ausbruch von glühendem Wasserstoffgas verath. Schon in den dreißiger Jahren haben die Astronomen die Nothwendigkeit ein, sich in größerer Zahl an Plätzen zu versammeln, welche sich zur Beobachtung einer totalen Sonnenfinsterniß besonders gut eigneten, und ihre Observationen daselbst durch das bei der Kürze der Beobachtungsdauer gebieterisch geforderte Princip der Arbeitstheilung möglichst nutzbringend zu gestalten. So geschah es bereits im Jahre 1842, umfassendere Veranstaltungen hatte man für den 28. Juli 1851 getroffen, und der 18. Juli 1860 sah allein im Grothale, welches sehr günstige Verhältnisse darbot, gegen 100 Forscher aus allen Culturländern der Erde vereinigt, die denn auch mit reichlichem Gewinne wieder heimwärts zogen. Am 18. August 1868 beobachteten zwei vom norddeutschen Bunde ausgesandte Expeditionen je in Aden (Arabien) und in Mosowar (Präsidentenschaft Bombay); in Aden weilten auch drei von ihrer Regierung abgeordnete Oesterreicher, Frankreich hatte seine Leute zum einen Theile gleichfalls nach Hindostan, zum andern nach der Halbinsel Malakka beordert, England hatte seine ganze indische Provinz mit geschulten Beobachtern besetzt, und die gelehrten Jesuiten Manillas hatten sich für die ihrem eigenen Orden entkommene Hilfsmannschaft ein einfaches Atoll im pacifischen Meere zum Standorte ausgesucht. So wurde denn auch vortreffliches erzielt; insbesondere gelang es dem berühmten Briten Warren de la Rue, das Bild der verschiedenartigen Lichterscheinungen, von welchen wir oben sprachen, in einem getreuen Photogramm fest zu halten, und die Spectralanalyse, unter denen sich der Franzose Janssen auszeichnete, stellten fest, aus welchen Stoffen die Corona, die Glorie, die Protuberanzen sich zusammensetzen. Veiläufig, und mit Rücksicht auf eine früher gemachte Andeutung, sei bemerkt, daß Janssen und Secchi uns später

gelehrt haben, wie durch geeignete Stellung des Spectroscop-Spaltes die Spectra der Protuberanzen auch ohne Finsterniß, also Tag für Tag, der Untersuchung zugänglich zu machen seien, allein besonders der Ausnützung würdige Chancen bleiben eben doch dem Phänomen vorbehalten, ohne welches man von dem Vorhandensein jener Gebilde gar nichts wissen würde.

Auf ein anderes astronomisches Gebiet führt der Vorschlag, die totale Sonnenfinsterniß zur Spähe nach allfälligen neuen Planeten zu verwerthen. Vielsach wird noch daran geglaubt, daß zwischen Sonne und Merkur ein innerster Wandelstern, man hat ihn provisorisch „Bulkan“ getauft, seinen Umlauf um unsere Sonne vollziehe, und sein geringerer als der berühmte Leberrier hat sogar Tafeln für denselben zu berechnen unternommen. Jedermann steht ein, daß, falls ein solcher Planet wirklich existirt, er nur dann dem menschlichen Auge sichtbar werden kann, wenn die ihn überglänzenden Strahlen der Sonne hinweggenommen sind, und dies kann wieder nur einzig und allein bei einer solchen Verbedung des Lichtkörpers geschehen, wie wir sie eben zu erörtern im Begriffe sind.

Auch die Meteorologie beginnt sich für das Studium der totalen Finsternisse lebhaft zu interessieren, und Winslow Upton hat die dabei zu berücksichtigenden Punkte programmartig zusammengestellt. Zunächst ist die Größe und Eigenart jenes Temperaturrückganges zu ermitteln, welcher ganz natürlich eintritt, sobald die directe Bestrahlung der Luft und des Erdbodens für einige Zeit unterbrochen wird. Auch etwaige Schwankungen im Luftdruck, in der atmosphärischen Feuchtigkeit und in den anemometrischen Verhältnissen werden registriert. Wir machen hierzu die Notiz, daß sich als noch weit wichtiger gewisse meteorologisch-optische Aufzeichnungen erweisen dürften. Jener verfolgt seit geraumer Zeit jenen eigenthümlichen braunen Ring, der seit 1883 um die Sonne herum wahrgenommen und von einzelnen zu dem furchtbaren Ausbruche des Kratavulkan's in ursächliche Beziehung zu bringen versucht wurde, dadurch aber noch an Deutlichkeit gewann, daß Dreisbach einen ähnlichen braunen Ring als dem Monde concentrisch nachwies. Man hat von Jener genaue Regeln für die am 19. August vorzunehmenden Messungen empfangen, welche uns vielleicht zu tieferer Einsicht in die Eigenart dieses neuen Phänomens verhelfen werden.

Endlich hat der wissenschaftliche Beobachter auch den Eindruck sein Augenmerk zuzuwenden, welche das allmähliche Verschwinden des Tageslichtes zu ungewohnter Stunde auf die organische Welt auszuüben pflegt. Große und kleine Thiere werden unruhig, wie ja auch Thiere für gewisse großartige Naturvorführungen, z. B. für Erdbeben, eine gewisse des Menschen bei weitem übersteigende Sensibilität besunden. Blumen (besonders ist Mimosa pudica nach Maebler hier von betroffen) falten ihre Blätter; andere, die zur Nachtzeit geöffnet sind, öffnen sich auch bei dieser Veranlassung. Durch Constaturung und Uebermittlung solcher Vorgänge an eine wissenschaftliche Sammelstelle kann auch der gebildete Laie der Forschung einen dankenswerthen Dienst leisten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Aug. Die auf dem XI. großen Gaunertage Sonntag den 21. August von Punkt 9—11 Vormittags in der Festhalle des Festplatzes (städtische Wiese) stattfindenden interessanten Uebungen der Wett-Turner im Geräte-turnen sind die folgenden:

1. Gruppe (Vereine, welche 75 und mehr active Turner zählen).

a. Red.

1. Aus dem Seit-Streckhang mit Ristgriff: Schwingen zum Streckstüß; — Gangklippe und sofort freier Felsübergang, beim Vorhang Handlehre I. (oder r.) mit Umgriff einer Hand und sofort Felsaufschwung — Griffwechsel zum Ristgriff und Unterhang in den Stand.

2. Aus dem Seit-Streckhang mit Ristgriff: Aufsteigen zum Streckstüß — Griffwechsel zum Rammgriff und lang-james Senken vorw. zum Seitstreckhang (Weine senk.). — langjames Senken der Beine zur Vorbeugung (wager.) — Heben und Durchzug zur Hangwaage rücklings — Heben zum Sturzhang rücklings — Niederhang mit Hüftbeugen.

b. Varren.

1. Aus dem Querstand in der Varrenmitte: Schwingen im Oberarmhang und Rolle rückwärts zum Streckstüß, mit dem ersten Vorhang Rückfallen auf die Oberarme und Rippen zum flüchtigen Handstehen, Armwippen beim Vorhang und Drehlehre I. oder r. in den Außen-Querstand.

2. Aus dem Quer-Streckstüß an den holenden vorlings; Senken zum Beugehang mit Vorbeugung der Beine — Zugstücken zum Streckstüß — Heben zum Schulterstehen I. (r.) (mit Hüftbeugen) — Senken zur Stützwage auf dem I. (r.) Arm — Viertelbrechung um die Tiefenlage r. (l.) Niederhang in den Außen-Seitenstand vorlings.

c. Pferd (120 M. hoch).

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

II. Gruppe (Vereine unter 75 active Turner zählend).

a. Red.

1. Aus Seitstreckhang mit Ristgriff: Schwingen und beim zweiten Vorhang Felsaufschwung zum Streckstüß — Felsübergang und Gräßschweilaufschwung vorwärts zum Seitstüß — Weinschließen und Niederhang vorwärts.

2. Aus dem Seitstreckhang mit Ristgriff: Langjames Felsaufschwung vorlings zum Streckstüß — langjames Rückneigen des Oberkörpers und zugleich Heben der Beine zum Seitstreckhang — Resthang an beiden geschlossenen Beinen —

zurück z. Seit- und Felsaufsprung.

1. Aus Seitstreckhang mit Ristgriff: Schwingen und beim zweiten Vorhang Felsaufschwung zum Streckstüß — Felsübergang und Gräßschweilaufschwung vorwärts zum Seitstüß — Weinschließen und Niederhang vorwärts.

2. Aus dem Seitstreckhang mit Ristgriff: Langjames Felsaufschwung vorlings zum Streckstüß — langjames Rückneigen des Oberkörpers und zugleich Heben der Beine zum Seitstreckhang — Resthang an beiden geschlossenen Beinen —

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Bauschenstüß und Finte links über Hals (Kreuz), Flanke über Kreuz (Hals) und weiter mit angefügtem Schraubenaufstigen rechts (l.) vorwärts zum Reitstüß auf den Hals (Kreuz) — Kehre l. (r.) über Kreuz (Hals) in den Querstand.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Wendeschwung links (r.) zum Reitstüß im Sattel — Scher-Rückschwingen mit 1/2 Drehung rechts (l.) zum Reitstüß auf Hals — Ueberhang mit gebeugten Armen.

des Spectroscop-
ohne Fingerring,
lich zu machen
übige Chancen
en, ohne welches
ibe gar nichts

führt der Vor-
nach allfälligen
noch daran ge-
ein innerster
Duffan" getauft,
n, daß, falls ein
geringerer als
r denselben zu
n, daß, falls ein
dem menschlichen
überglänzenden
und dies kam
chen Bedeutung
zu erörtern im

Studium der
und Winslow
acte program-
the und Eigen-
welcher ganz
ng der Luft und
n wird. Auch
atmosphärischen
ltsissen werden
sich als noch
Aufzeichnungen
mer Zeit jenen
um die Sonne
u dem furcht-
urachliche Be-
aber noch an
nlichen braunen
Man hat von
vorzunehmen-
cht zu tieferer
ens verheßen

auch den Ein-
as allmähliche
r Stunde auf
e und kleine
gewisse groß-
eine diejenige
ität bekunden.
Maehler hier-
nach Zeit
affung. Durch
änge an eine
gebildete Laie
ten.

in Gauturn-
Bormittags
stättfinden-
im Geräte-
ehr active

Schwung-
sfort freier
(oder r.) mit
Griffwechsel

Zustimmen
ff und lang-
enfer. —
(wager). —
Heben zum
beugen.

Schwingen
redlich, mit
erarme und
beim Vor-
-Duerstand.
en vorlings;
ine — Zug-
stehen l. (r.)
dem l. (r.)
Niederprung

enstius und
reuz (Hals)
vort- (L.) vor-
Rehre l. (r.)
endeshwung
hwingen mit
Ueberhlag

Turner
n und beim
redlich —
wärts zum
wärts.
amer Fels-
Näheigen
zum Seit-
Beinen —

zurück z. Seitwärtsbehang — Durchzugrückwärts z. Sturzhang
und Felsaufzug rückl. (Kreuzaufzug) z. Seitflüg — Nieder-
sprung.

b. Barren.

1. Aus dem Querstand vorlings an den Holmen: Schwingen z. Schulterstehen links (r.) — Senken z. Vorschwing mit Armwippen, zugleich einmal Stüßhüpfen vorwärts um 1/2, Drehung um d. L. links (r.) z. Innen-Seitflüg vorlings — Flanke rechts (l.) über den vorderen Holm in den Außenstüß rückl.

2. Aus dem Querstand in der Barrenmitte: Oberarmhang — langames gleicharmiges Aufstücken z. Knick- und Streckflüg — Vorschbehalte beider Beine und heben z. Stüßwage auf dem l. (r.) Arm — Stüßwagenwechsel — Wende über den entfernten Holm in den Außen-Querstand.

c. Pferd. (120 M. hoch.)

1. Pferd quer: Anlauf, Aufsprung, Pausenstüß und Kreifen links (r.) von innen über beide Pausen u. Schraubenaufstücken links (r.) rückwärts mit ganzer Drehung z. Seitflüg auf den linken (r.) Schenkel — Durchsprung rechts (l.) vorwärts zur Vorschbehalte — Niedersprung vorwärts.

2. Pferd lang: Anlauf, Aufsprung und Kreife links (r.) (an die linke (r.) Perdehülle) mit 1/2, Drehung rechts (l.) zum Seitflüg vorlings auf Sattel — Kreifen links (r.) von außen — Flanke l. (r.) über Hals in den Seitstand rückl.

Von 11—1 Uhr findet ebenda Turnen der Muster-Reigen statt. 2 1/2 Uhr Festzug. 4 Uhr: Aufmarsch und Eisenstübungen. 5 Uhr: Allgemeines Turnen. 6 Uhr: Wettturnen in volkstümlichen Übungen: Stabochsprünge, Steinstoßen, Wettlaufen. Zum Schluß: Ringen.

Der Fest-Ausflug besteht aus den Herren: v. Heinsberg, Geh. Regierungsrath, Königl. Landrath; Wenders, Bürgermeister; Rentner F. H. Kaumanns; 1. Beigeordneter und Stadtverordneter; Gutsbesitzer Theod. Welsch; 2. Beigeordneter und Stadtverordneter; Wily. Moser, Mühlenbesitzer; Dr. Esser, pract. Arzt; Hub. Hoffmann, Fabrikbesitzer; Theod. Leuchtenberg, Fabrikbesitzer; Jos. Schmitz, Redacteur; Wily. Schmitz, Gerbereibesitzer; Feinr. Thywissen, Kaufmann, Herrn Thywissen.

Neuf, 17. Aug. Aus einer benachbarten Landgemeinde wurde gestern ein Brauergeselle dem hiesigen Arresthause zur Untersuchungshaft eingeliefert, welcher wegen Majeestätsbeleidigung verhaftet ist.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. wurden mittels Einsteigens auf Haus Führt bei Bedburg eine Menge Waagsgegenstände und sonstige Kleidungsstücke gestohlen.

Eine 21jährige Frauensperson aus Gerresheim, welche sich in Dormagen liebreich umhertrieb und dort vorgestern verhaftet wurde, wanderte ins hiesige Arresthaus.

Düsseldorf, 15. Aug. Die Polizeiverordnung betreffs der „Sonntagsfeier“ wurde gestern zum ersten Mal in strenger Weise durchgeführt. Nicht allein, daß die Hördeweiber ihre Körbe mit Früchten u. mit Zeitungspapier zudecken mußten, auch den Wirthen wurde befohlen, von 8 bis 12 Uhr die Fenster (nach der Straße) zu verblenden. In welcher Richtung dem Gegenatz, schreibt die D. Volksztg., befindet sich dazu die Thatsache, daß gestern Vormittag 9 1/2 Uhr ein Waggon Vieh am Köln-Mindener Bahnhof ausgeladen wurde und dann die armen Thiere über die Friedrichs- und Geroldstraße nach Neuf transportirt wurden! — Der auf der Reise nach Köln verschwundene Frhr. Max Kaiz v. Frey hält sich, wie jetzt bekannt geworden ist, bei Verwandten in Belgien auf.

Elberfeld, 16. August. Zur Affaire Zietzen-Wilhelm. Das Messer, nach welchem — nach einer Bekanntmachung des Untersuchungsrichters in Elberfeld — jetzt geforscht wird, dürfte das des Barbiergehilfen Wilhelm sein, mit welchem derselbe den Stiel des zum Morde gebrauchten Hammers durch Abfchaben gereinigt hat. Von diesem Messer hieß es bei der ersten Procedur in der Aussage des Barbiergehilfs August Wolberg, welcher mit seinem Kollegen daselbe Schlafzimmer inne hatte: „Auf dem Koffer des Wilhelm lag (in der Nacht des Mordes) sein Taschmesser offen da, welches ich ihm mit herunternahm. Als ich aber unten das Schredliche sah, habe ich vergessen, es dem Wilhelm zu geben; ich behielt es in der Tasche und legte es am anderen Morgen (also am 26. Oct.) wieder auf den Koffer.“ — Am 26. Oct. wurde nun aber unter Anwesenheit der beiden Angeklagten die Verlichkeit von der Gerichtscommission befragt. „Hierbei wurde“, so sagt Wolberg weiter, „Wilhelm von einem Polizeibeamten auf unsere Schlafstube geführt; ob da das Messer verschwunden ist, weiß ich nicht.“ Es wird nun jedenfalls vermutet, daß Wilhelm bei dieser Gelegenheit das Messer an sich genommen und daselbe auf dem Rückwege in einem unbewachten Augenblicke weggeworfen oder fallen gelassen habe. Sollte diese nicht unbegründete Annahme — denn das Messer ist thatsächlich verschwunden! — durch die Auffindung noch bestätigt werden können, so wäre dies natürlich unter den beregten Umständen von ganz außerordentlicher Bedeutung für die Unterung.

Wesel, 16. Aug. Die Gewerbeausstellung, welche hier selbst am 21. Aug. eröffnet wird, verspricht eine sehr reichhaltige und interessante zu werden. Derselbe enthält außer den Erzeugnissen der verschiedenen Gewerbezweige des Ausstellungsbereichs — Kreis Rees und benachbarte Orte — aus dem Handwerks- und Fabrikbetrieb, mehrere Dampf- und Gasmotoren, sowie Werkmaschinen für Kleingewerbe, elektrische Licht- und Fernsprechanlagen. Der Centralgewerbeverein zu Düsseldorf hat aus seinen Sammlungen eine Auswahl kunstgewerblicher Gegenstände älterer und neuerer Zeit, die Fachschule zu Remscheid eine Musterammlung von Klein-eisenerzeugnissen, der Niederheinische Obbauverein eine Ausstellung von Obbauwerken und Früchten zur Verfügung gestellt. In der „Kunsthalle“ wird eine Reihe von Gemälden der aus dem Bezirk gebürtigen Künstler Platz finden. Mit der Ausstellung, welche bis zum 4. September geöffnet sein wird, ist eine Prämierung von Vorkursarbeiten und eine Verlosung von Ausstellungsgegenständen verbunden.

Köln, 16. August. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag hier ereignet. Eine junge Frau, die vor einem Eisenbahnzug den Bahnkörper zu überschreiten suchte, wurde vom Zuge erfasst und buchstäblich in Stücke gerissen. — Im benachbarten Müngersdorf wurden fünf große Frucht-

bäumen mit der Frucht von 100 Morgen Weizen ein Raub der Flammen. — Hier sind falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1881 im Umlauf. — Gestern lehrte der berühmte Gesangsverein L'Emulation aus Verbiers auf der Rückkehr von einer Rheinreise hier ein und konnte nicht genug die Schönheiten des Niederrheinbentmals rühmen. — Eine junge Lehrerin glitt in ihrem Zimmer aus und fiel mit dem Arm in eine Scheibe, wodurch sie sich denselben vollständig aufriß, so daß das Schlimmste befürchtet wird.

Machen, 16. Aug. Laut Ausweis der Bruderschaftsbücher werden es in diesem Jahre 150 Jahre, daß von hier aus regelmäßig eine Procession nach dem Wallfahrtsorte Aldenhoven bei Jülich zog. Aus Anlaß dieser seltenen Feier ladet der Vorstand der Bruderschaft Maria Himmelfahrt, St. Adalbert hier selbst, zu reger Theilnahme am diesjährigen Pilgerzuge ein. — Herr Professor Euler, Decernent für das Turnwesen, weilte bis gestern hier und wohnte einer Anzahl Turnstunden an hohen und andern Schulen bei. Von hier reiste Herr Euler nach Eupen und Malmédy und von da zum Lehrerseminar in Cornetmünster. — Als Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß unter den bei einer Maß- und Gewichtsrevision beschlagnahmten Gegenständen zwei schwere Wägebalken sich befanden, von denen der eine im Jahre 1659, der andere im Jahre 1704 angefertigt worden ist. Beide sind noch nicht geacht und dürften wohl jetzt in den wohlverdienten Ruhestand versetzt werden. — Am vorigen Samstag wurde hier selbst ein Localverein im Anschluß an den deutschen Techniker-Verein gegründet. — Augenzeugen, welche den Hertogenwald besuchten, behaupten, daß die meisten Zeitungsnachrichten über den Brand sehr übertrieben sind. Hauptächlich brannten Moor- und Heideslächen. Die Gefahr der Ausdehnung des Feuers ist vollständig ausgeschlossen.

Badenborn, 15. Aug. In dem neuen Convictsgebäude für Theologiestudierende brach gestern Nacht Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde. Ein Theil der Bibliothek sowie werthvolle Manuscripte und Sammlungen des Präses, Prof. Dr. Schneider, wurden vernichtet.

Vermischtes.

Frankenthal, 15. Aug. Nachdem erst kürzlich in einer Menagerie in Pirmasens ein Thierbändiger bei Ausübung seines gefährlichen Berufs seinen Tod fand, hatte heute der Thierbändiger Muß in der Montenegro'schen Menagerie, welche zur Zeit hier aufgestellt ist, fast das gleiche Schicksal gehabt. Als derselbe in einem Käfig sich mit verschiedenen Bestien producierte, packte ihn eines der Thiere an und brachte ihm eine Anzahl glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Wunden an Armen und Rücken bei. Der Mann hatte noch so viel Geistesgegenwart, sich der Bestie zu entledigen, einen Schreckschuß abzugeben und den Zwinger rasch zu verlassen. Die Zuschauer waren begreiflicherweise in Schrecken und Angst gerathen.

Paris, 16. Aug. In Bordeaux und Umgebung wüthete gestern ein Cyclon, Felder und Weinberge zerstörend. Durch Sturm wurden zwei Bahnzüge mit Ausflüglern noch Arcachon gegen einander gestoßen, siebenzig Reisende leicht verletzt.

Stockholm, 11. Aug. Beim Verpachen von Patronen auf der Fästung Vergholm entfiel, wie schon vorgestern gemeldet wurde, heute Nachmittag gegen 5 Uhr eine Explosion, wodurch 19 Mann getödtet und mehrere verwundet wurden. Leicht verwundet wurden Kapitän Lagerheim bei der Svea-Artillerie und die Kapitäne Centervall und Palmgren bei der Göta-Artillerie. Die Constablerschule, bestehend aus einem Lieutenant, drei Constablern und 18 Mann, war, den „Samb. Nachr.“ zufolge, damit beschäftigt, Munition, welche beim heutigen Schießen benutzt werden sollte, in Kisten zu packen. Lieutenant Rihlstedt hielt die Tagesarbeit für beendet und entfernte sich, nachdem er den Artilleristen Blomquist zur Verfertigung eines Auftrages ausgeschiedt hatte. Einige Minuten nach Blomquists Fortgang geschah die Explosion, durch welche die ganze Schule, oben erwähnte 19 Mann, umkamen. Die Schule bestand aus tüchtigen ausgewählten Leuten im Alter von 20 bis 25 Jahren. Die beiden genannten Kapitäne Centervall und Palmgren, welche gleichwie Kapitän Lagerheim leicht verwundet wurden, hielten sich beim Vergehen an, auf dessen Wohnung vollständig zerstört wurde. Der Wohnung des Stützpunkts Pettersson ging es nicht besser und dessen beiden Kinder wurden auch nicht unbedeutend verwundet. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.

Vericherung des Fürsten von Bulgarien. Der Prinz Ferdinand von Coburg richtete, wie die Wiener „Presse“ mittheilt, ehe er die Reise nach Bulgarien antrat, an eine deutsche Versicherungsgesellschaft, welche in Wien vertreten ist, die Anfrage, ob die Gesellschaft ihn mit dem Betrage von 800,000 Mark auf den Todes- und in Combination damit auch auf den Lebensfall versichern wolle. Die Verhandlungen, welche sich an den Antrag knüpften, boten aus offenkundigen Gründen nicht geringe Schwierigkeiten, doch erwiderte die Gesellschaft, sie wäre bereit, eine Versicherung zu übernehmen, allerdings nicht von 800,000, sondern nur von 300,000 Mark. Eine Antwort seitens des Fürsten Ferdinand ist bisher auf dieses Angebot nicht erfolgt. Dagegen ist zwischen einem der höchsten Beamten des Fürsten und der Gesellschaft ein Vertrag zu Stande gekommen, welcher dem Beamten eine ansehnliche, von dem eben erwähnten Angebote nicht weit entfernte Summe versichert. Interessant ist die Thatsache, daß sich bei derselben Gesellschaft seiner Zeit der erste, nunmehr entthronte Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, thatsächlich versichern ließ. Die Versicherung belief sich auf 325,000 M., wurde aber, als Prinz Alexander dem Throne entlag hatte, im Einvernehmen mit der Gesellschaft auf einen geringeren Betrag herabgesetzt und selbstverständlich auch in eine der gewöhnlicheren Versicherungsklassen eingereiht.

Zwei neue Erdtheile. Seit Jahren sind von Geographen und Polarfahrern Vermuthungen über die Existenz zweier neuer Erdtheile ausgesprochen worden, welche am Nord- und Südpol liegen sollen. Wie wir einer Mittheilung des „Naturforscher“ entnehmen, haben sich die Anzeichen für das

Vorhandensein der Continente in letzter Zeit so vermehrt, daß an der Thatsache selbst kaum noch gezweifelt werden dürfte. Im Jahre 1854 hatte der Nordpolfahrer Kane unter 80 Grad n. Br. den Humboldtgleicher entdeckt, der sich viele Tagereisen weit nach dem Nordpol ausdehnen soll, wie Kane annahm. 22 Jahre später, 1876, fand Weyprecht, der Führer der österreichischen Nordpolverpedition, in derselben Gegend ein Stück Continent, daß er Franz-Josef-Land taufte. In neuerer Zeit hat Professor Neumayer, der Director der Seewarte in Hamburg, nun auch für den Südpol die Auffindung eines Continentes in Aussicht gestellt. Man hat am Nord- und Südpol von zwei Seiten aus schon Land gefunden, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß es Küsten von Continenten sind, die vielleicht noch nicht bis an die Oberfläche des Meeres erhoben sind.

Kathederbüchlein. — Heraklit könnte mit Recht der achte von den sieben Weisen des Alterthums genannt werden. — Cäsar war ein ganzer Mann vom Kopf bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus seiner vortrefflichen Büste im Schulaale gewinnen. — Roms Gründung ist nach den allgeringsten Forschungen der Neuzeit überhaupt in das Gebiet der Sage zu verweisen. — Geld hat es wohl schon in den ältesten Zeiten gegeben, und wo es noch kein solches gab, da nannte man es wenigstens so. — Wir werden jetzt ein Insect kennen lernen, das so klein ist, daß man es überhaupt nur an seinen übermäßig langen Beinen erkennt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen matter; ohne Sack die 100 Kil. vorrätzig alter M. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Pieserungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Nivet-Weizen ausgeschloffen) — bz. 16,80 B., 16,20 B.

Roggen matter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätzig alter M. 13,50—14,00 B., hiesiger neuer 12,75—13,50 B., Pieserungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter per Nov. 11,75 B., 11,65 B. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 15,80—16,30; Roggen 12,50—13,00; Gerste 00,00; Hafer 12,50—13,00. Zufuhr etwa 120 Sack (20 Sack Weizen, 60 Sack Roggen, 30 Sack Hafer.)

Köln, 17. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl matter; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätzig in Partien von 100 Ctr. M. 25,90 B., Oct. — bz., 23,90 B., 23,70 B., Mai — bz., 24,30 B., 24,20 B.

Udernaach, 16. Aug. Weizen, M. 8,75, Roggen 7,—, Gerste 7,60, Hafer 5,50. Kartoffeln, frühe M. 4,50, späte 4, rothe M. 5 die 50 Kg.

Berlin, 17. Aug. Weizen per Aug. 149 75, Sept.-Oct. 152,50, Roggen per Sept.-Oct. 115,—, per Oct.-Nov. 117,—. Hafer per Sept.-Oct. 93,25, per Oct.-Nov. 95,25. Rüböl loco 43,30, per Sept.-Oct. 43,80, per Oct.-Nov. 43,50. Spiritus loco 72,00, Aug.-Sept. 72,25, Sept.-Oct. 72,50.

Stettin, 17. Aug. Weizen per Sept.-Oct. 158,50, Oct.-Nov. 158,50; M. Roggen per Sept.-Oct. 113,00, Oct.-Nov. 115,00 M. Rüböl per Aug. 45,20, Sept.-Oct. 44,50 M. Spiritus 72,50, Aug.-Sept. 73,50, Sept.-Oct. 73,50, Oct.-Nov. —, M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 17. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 75,00, Sept.-Oct. 75,50 M. Roggen per Sept.-Oct. 116,00, Oct.-Nov. 119,00, Nov.-Dec. 123,00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 16. Aug. Kartoffelspiritus bewegt. Loco ohne Faß M. 79,40—79,70. Rb. Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Anseht.

Antwerpen, 17. Aug. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare 50 cs. — Preise nominell.

Antwerpen, 17. August. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 15,50 bez., 15,50 B., per August 15,50 bez., 15,50 B., per Sept.-Oct. — bez., 15,50 B., per Jan.-März —, bez., 15,75 B., Amerit Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. frs. 85,50. Amerit rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —. Woll-Umsatz — B. Kurz Köln —.

Paris, 17. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 46,50, do. Sept.-Dec. 47,50, do. Nov.-Febr. 47,80. Weizen per Aug. 22,40, Sept.-Dec. 21,60, Nov.-Febr. 21,80. Roggen per August 13,25, Sept.-Dec. 13,40, Nov.-Febr. 13,40. Rüböl per Aug. 55,50, Sept.-Dec. 56,—, Jan.-April 56,75. Spiritus per Aug. 42,25, Sept.-Dec. 41,25, Jan.-April 41,25. Weisser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33,75, Rohzucker 88° disp. 30,75.

Havre, 17. August. Kaffee per Sept. frs. 107,50, Decbr. frs. 109,50, Mai 1883 frs. 112,—.

Sull, 16. August. Peimbi loco 20 fh. 9 d. Brts. 21 fh. 1 1/2 d., Sept.-Dec. 19 fh. 10 1/2 d., Jan.-April 19 fh. 10 1/2 d. Baumwollf loco 20 fh. 3 d., Sept.-Oct. 20—20 fh. 1 1/2 d., Sept.-Dec. 19 fh. 10 1/2 d., Nov.-April 17 fh. 9 d., rohes 17 fh. 9 d.

Liverpool, 17. August. Baumwolle ruhig. Umlatz 8000 B., Zufuhr 3000 B.

London, 16. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 4 Cargos.

Newyork, 16. Aug. Baumwolle a. Piz. Nov. 9,12, do. Dec. 9,11, middl. Upland 9 1/2. Petroleum rohes 5 1/2, Pipe line Certe. 60 1/2, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Spec. nom., Schmalz (Wilcor) 7,20, auf Ref. Sept. 7,25. Mehl 3,40. Mais 49,—. Rother Winterweizen 81 1/2. Weizen per Aug. 80 1/2, Sept. 81,—, Oct. 82 1/2, Dec. 84 1/2. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 79 1/2, Havana-Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 19 1/2, good nom., Rio 7 toward l. M. 18,05, do. 3 Mte. 18,35.

Letzte Post.

Berlin, 17. Aug. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die umfangreichen Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuer-Gesetz. Kreuztg. und Post bringen wohlwollende Besprechungen der Spiritus-Monopol-Gesellschaft.

Berlin, 17. Aug. Anknüpfend an eine Berichtigung der Angaben, welche von bevorstehenden Reformen des Schulwesens, und zwar auf allen Gebieten desselben, wissen wollten, wird mitgetheilt, daß derartige Pläne allerdings seit langer Zeit schweben, sich aber noch nicht auf einer Stufe der Entwicklung befinden, welche eine Ausführung in absehbarer Zeit in Aussicht stellt. Wenn auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung Vorlagen für den nächsten Landtag erscheinen sollten, so würden sich diese voraussichtlich in der Richtung einer Regelung der Vertheilung von Schullasten u. s. w. bewegen. Doch seien auch darüber noch alle Bestimmungen vorbehalten.

Babelsberg, 17. Aug. Die Kaiserin ist heute früh 8

